Aalener Jahrbuch 2000

Themen-
schwerpunkt:

Die Nachkriegszeit in Aalen

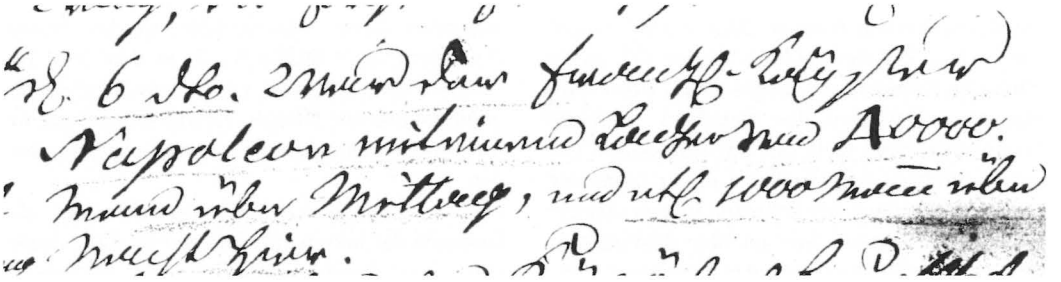
Geschichts- und
Altertumsverein
Aalen e.V.
Bearbeitet
von Roland Schurig

Napoleon war 1805 in Aalen und Beuren

In den letzten Jahren war in verschiedenen Publikationen immer wieder zu lesen, Kaiser Napoleon habe am 6. Oktober 1805 in Aalen „Quartier bezogen", wobei sich die Verfasser vermutlich auf das Buch „Aalen – Geschichte und Kultur" von K. H. Bauer bezogen, in dem zu lesen ist, Napoleon habe sich damals „im Gasthof zur Krone-Post[...] im Erkerzimmer des zweiten Obergeschosses einquartiert."[1] Diese Aussage ist zumindest missverständlich, da man den Begriff „Quartier" nach allgemeinem Sprachgebrauch als Nachtquartier versteht. So bedeutet Quartier nach den Deutschen Wörterbüchern von Duden bzw. Brockhaus (Wahrig fast gleichlautend): „Raum o.ä., in dem jemand vorübergehend (z.B. auf einer Reise) wohnt."[2] Dementsprechend wird die eingangs zitierte Aussage Bauers meist so verstanden, dass Napoleon in Aalen übernachtet habe, was inzwischen sogar in ein Schulbuch aufgenommen wurde, in dem es über Aalen heißt: „Bemerkenswert auch das ehemalige Hotel Krone wo einst schon Napoleon genächtigt hatte."[3]

In älteren Geschichtsbüchern ist allerdings derartiges nicht zu lesen. Nach der 1854 erschienenen Oberamtsbeschreibung Aalen, bearbeitet von Helfer Hermann Bauer, „erschien am 6. Oktober (1805) Napoleon selbst mit seinem ganzen Generalstab und einem Teil seiner Garden. Er hielt sich im Gasthof zur Krone (Post) einige Stunden auf und durchstieß da, als er rasch durchs Fenster sehen wollte, mit dem Kopf eine Scheibe, an deren Stelle jetzt eine farbige mit Namenszug an ihn erinnert."[4] Der erwähnte Hermann Bauer war 1847 Diakon („Helfer") an der Aalener Stadtkirche. Mit Sicherheit hatte er zu seiner Zeit noch lebende Augenzeugen über die Ereignisse des Oktobers 1805 befragt, bevor er schrieb: „Am 17. September zogen 4000 retirierende Baiern durch, von 5. bis 8. Oktober über 40 000 Franzosen, am 6. Oktober morgens Napoleon selbst mit einem Theil seiner Garden sammt seinem ganzen Generalstab. Er verweilte einige Stunden im Gasthof zur Krone.[. . .] Ein Bürger von Aalen musste ihm den allernächsten Weg gerade übers Härtsfeld bis nach Donauwörth zeigen."[5] Von einer Übernachtung in Aalen hat Bauer also nichts gewusst.

In der wichtigsten Quelle, den Stadtgerichtsprotokollen, notierte der damalige Stadtschreiber Johann Konrad Schubart, Bruder des Dichters C.F.D. Schubart, knapp und präzis: „den 5ten Oct(ober) nach würck(lich) declarierten Krieg, die Erste Franzosen - en cavallerie, d(en) 6.dto. war der



Auszug aus dem Stadtgerichtsprotokoll: „Den 6. dt. war der franz[ösische] Kayser Napoleon mit einem Lager von 40.000 Mann über Mittag, und etl. 1000 mann über Nacht hier."

Franz(ösische) Kaiser Napoleon mit einem Lager von 40 000 Mann über Mittag, und etl(ichen) 1000 Mann über Nacht hier."[6] Das groß und deutlich gesetzte Komma nach „über Mittag" bedeutet, dass Napoleon tatsächlich mit 40 000 Mann über Mittag in Aalen weilte, während etliche 1000 Mann auch die Nacht in Aalen verbrachten.

So versteht dies auch Eugen Hafner, der seinen Beitrag zu dieser Frage im Aalener Jahrbuch 1978 veröffentlichte.[7] Hier ist auch ein längeres mit Fußnoten versehenes Gedicht von Hermann Bauer zu finden, dessen Inhalt Hafner kurz zusammenfasst: „Zunächst benötigte man beim Eintreffen des Kaisers am 6. Oktober einen Dolmetscher. Der fand sich in der Person eines Vetters des damaligen Posthalters und Wirts zur „Krone-Post" Winter, des nachmaligen Stadtrats Balthas Enßlin.

Dieser Enßlin war früher in Frankreich, und zwar in Besancon gewesen. Er wurde zum Küchenmeister des Kaisers beordert, der ihm Geld und den Auftrag gab, das Nötigste zur Bereitung eines Mittagsmahles für den in der „Krone-Post" abgestiegenen Kaiser und sein Gefolge in der Stadt einzukaufen. Aus einer weiteren Anmerkung Bauers geht hervor, dass man, weil Napoleon auf dem kürzesten Weg nach Donauwörth wollte, einen wegekundigen Begleiter brauchte, um den sich „Dolmetscher" Enßlin erfolgreich bemühte.

Er fand ihn in dem Aalener Bürger und Tuchmacher Johann Georg Bruker. Dieser begleitete den Kaiser bis Beuren, Gemeinde Waldhausen, Oberamt Neresheim, und erhielt von Napoleon 2 Napoleonsd'or und 2 Fünffrankenthaler, zusammen etwa 50 Franken.

Von einer Übernachtung Napoleons in Aalen ist also in keiner zeitgenössischen Quelle die Rede, auch wenn Artur Roßmann meint: „Klar ist jedoch nicht, wie lange er in Aalen weilte. Hält man sich an das städtische Protokoll des Jahres 1805, dann muss man davon ausgehen, dass Napoleon, wie Hugo Theurer vermutet, nicht nur das Mittagessen einnahm, sondern auch die Nacht in der Krone verbrachte." Allerdings hat Roßmann in dem von ihm im Wortlaut zitierten Text aus dem Stadtgerichtsprotokoll das für das Verständnis wichtige Komma nach „über Mittag" ausgelassen, er fährt dann weiter fort: „Was das wirklich heißt, darüber sind sich die Gelehrten, die auch intensive grammatikalische Studien getrieben haben, nicht einig. Wir wissen nur so viel, dass Napoleon am 7. Oktober bereits in Donauwörth war."[8]

Nachtlager in Nördlingen

Grammatikalische Interpretationen sind gar nicht notwendig, wenn man dem Nördlinger Chronisten Ch. Ammerbacher folgt:

„Noch unerwarteter als die Ankunft der französischen Armee kam Sonntag, den 6. Oktober morgens 10 Uhr die Nachricht, dass des Mittags Napoleon, der Kaiser der Franzosen, selbst hier ankommen werde. Er kam und wirklich mittags um 3 Uhr auf einem Schimmel, ganz einfach und prunklos in dunkelblauer, mit weiß und roten Aufschlägen versehener Uniform, die mit einem Stern geziert war, von Aalen über Bopfingen zum Bergertor hereingeritten, umgeben von vielen in prächtigen Uniformen gekleideten und mit Federhüten gezierten Marschällen, mit 199 Mann seiner berittenen Garde und seinem Mameluken hier an.

Er nahm seinen Weg vom Bergertor nach dem Zahlhaus (Hallgebäude) und von der Trötschen Behausung (A15), wo ich ihn selbst ganz langsam, den rechten Arm auf den rechten Schenkel gestützt und auf den Hals des Pferdes sehend, vorüber reiten sah, zum Deutschen Haus (D270), wo sein Quartier war[. . .], wo er über Nacht blieb. Am anderen Morgen, Montags, den 7. Oktober vormittags um 10 Uhr, reiste er nach Donauwörth ab und nahm sein Quartier im Kloster Heilig Kreuz."[9]

Das sogenannte Deutsche Haus, auch Deutschherrenhaus oder Ellinger Haus genannt, in dem Napoleon damals übernachtete, ist das heutige Haus Reimlinger Straße Nr. 7, in dem jetzt die Polizei untergebracht ist. Es war von der Deutschordenskommende Ellingen als sog. Kastenhaus, als Amtssitz des Deutschordenskastners, gebaut worden.

Dieser Amtmann hatte die Aufsicht über alle Einkünfte der Kommende Ellingen im Ries. Dieses Haus war damals wohl eines der stattlichsten Gebäude in Nördlingen, in dem 1796 auch Erzherzog Karl, der spätere Hoch- und Deutsch-

meister und Sieger von Aspern, übernachtete. In der Schlacht von Aspern, nahe Wien, wurde Napoleon 1809 von Erzherzog Karl geschlagen. Aber bis dahin sollten noch einige Jahre vergehen.

Der Weg von Aalen ins Ries

Auch über den Weg Napoleons von Aalen nach Nördlingen wissen wir Genaueres aus bisher nicht veröffentlichten Aufzeichnungen des Ebnater Pfarrers Joh. Evangelist Schöttle, der als gewissenhafter Chronist und Historiker bekannt ist. Die nachstehenden Notizen aus den sogenannten „Schöttleschen Papieren" im Hauptstaatsarchiv Stuttgart entstanden 1851 – 1862 und beruhen auf der Befragung noch lebender Augenzeugen, die den Aufenthalt Napoleons in Beuren selbst miterlebten. „Kaiser Napoleon zog mit seiner Garde am (6. Oktober) 1805 auf seinem Zug nach Austerlitz von Aalen her über die Weißensteig – über Simmisweiler nach Waldhausen, von da nach Beuren über die Lange Steige bei der Heidmühle, hinunter nach Trochtelfingen. In Beuren nahm er einen Mann mit als Boten, und derselbe wurde auf ein Pferd gesetzt, dessen Sattel innerhalb mit Gold angefüllt war. In Nördlingen ließ er das Pferd stehen und ging davon, nun wurde auf ihn gefahndet, hätte man das Pferd nicht bald gefunden, so wäre es dem (armen) Bauern wohl übel ergangen."[10]
Der von Schöttle geschilderte Weg Napoleons über die Weiße Steige nach Beuren deckt sich mit der

Die „lange Steige" hinunter zur Heidmühle ist östlich von Hohenberg noch in Form langer tiefer Fahrrinnen zu erkennen.

Die Poststraße von Aalen nach Nördlingen. Ausschnitt aus der Karte „Das Königreich Württemberg 1828".

Angabe von Hafner. Dass Napoleon auf dem Weg von Aalen nach Nördlingen die alte Reichs- (Heer-) Straße über das Härtsfeld benutzte, erklärt sich dadurch, dass die „Staatsstraße" nach Nördlingen, die heutige B 29, erst 1915/17 „chaussiert" wurde. Napoleon hatte seinen Feldzug von langer Hand vorbereitet und bereits im Sommer 1804 die Aufmarschwege zur Donau – einschließlich aller Nebenwege im Raum Ellwangen – Hülen – Neresheim – Nördlingen durch General Savary, den Chef der französischen Aufklärung, persönlich auskundschaften lassen.[11]

Der französische Generalstab wusste also sicher, dass die „Alte Heerstraße" in den Wäldern zwischen Weißer Steige bis Michelfeld damals so tief ausgefahren und in so schlechtem Zustand war, dass deswegen schon seit längerem der sogenannte „Postweg" von Simmisweiler über Hülen umgeleitet wurde. Daher machte auch Napoleon mit seiner Garde einen Umweg über Waldhausen-Beuren; der von Schöttle beschriebene Weiterweg „über die Lange Steige bei der Heidmühle hinunter nach Trochtelfingen" deckt sich dann ab Hohenberg wieder mit der Trasse der alten Reichsstraße, wie sie z.B. H. Enßlin beschreibt: „Der Hauptstrang der von Aalen herkommenden Reichsstraße lief (südlich an Bopfingen vorbei) bei Michelfeld nahe Hohenberg in dem heute noch als Fußweg benützten Geländeeinschnitt ins Tal der Heidmühle hinab. Er führt, früher als „Riesweg" bezeichnet, in mehreren gleichnamigen Fahrbahnen am Hang hin."[12]

Im Wald östlich von Hohenberg ist die von Enßlin beschriebene Trasse auf rund 750 Meter Länge deutlich sichtbar in Form tiefer, ausgefahrener, teils hohlwegeartiger Fahrspuren, die auch in der topografischen Karte (TK 25 Bl-7128 Nördlingen) unschwer zu finden sind.

Dass der Beurener, der Napoleon den Weg durch die Wälder nach Nördlingen zeigen musste, es dort mit der Angst bekam und sich heimlich, ohne Lohn, davonmachte, wird wohl nicht stimmen. Anscheinend wurde rund 50 Jahre später auch in Beuren manche Einzelheit nicht mehr ganz genau weitererzählt.

Eine weitere, offensichtlich spätere und auf genaue Befragung alter Beurener beruhende Aufzeichnung Schöttles dürfte wohl richtig sein: „Anno 1805, 6. Oktober marschierte eine Colonna Franzosen durch die Stadt (Neresheim?). Bonaparte selber zog über das Härtsfeld von Aalen herauf, an Simmisweiler – Waldhausen vorbei auf der alten Poststraße.

Auf der Anhöhe bei Beuren machte er halt und aß etwas Kaltes auf seinem Feldsessel. Georg Weber

vulgo Lipple zeigte ihm den nächsten Weg durch die Waldungen, indem er auf einem scheuen Pferde neben dem Kaiser ritt.
Letzterer fragte ihn, was die Leute von ihm sagen. „Hä, sprach der Lipple, „ma moit halt älz, der Napoleon gwinns wider." Er erhielt, weil er den Weg gut zeigte, 2 Louisdor."[13]
Der genannte Rastplatz lag auf dem Gänsberg unweit der Stelle, wo jetzt die „Gänsberghütte" des Albvereins steht. Nach der Überlieferung lagerte Napoleon mit seinem Stab dort zwischen der sog. „Unteren Erzgrube" (Naturdenkmal) und der vor 40 bis 50 Jahren aufgefüllten „Oberen Erzgrube". Diese ehemaligen Bohnerzgruben und der nahe dabei gelegene frühere Gemeindebrunnen führten fast immer Wasser, ebenso wie die einige hundert Meter weiter hangab gelegene „Ortswette". Wassernot gab es deshalb in Beuren, auch in trockenen Sommern, im Gegensatz zu den übrigen Orten des vorderen Härtsfeldes, recht selten.
Der Lagerplatz auf dem Gänsberg war also für eine berittene Truppe wie Napoleons Garde geschickt gewählt, was den Umweg gerade über Beuren erklärt.
Nach dem letzten Krieg zeigten alte Beurener noch den inzwischen abgegangenen Baum, an dem Napoleon einst seinen Schimmel angebunden habe. Dass die Erinnerung an Napoleons Aufenthalt in Beuren bis in unsere Tage erhalten blieb, verwundert nicht, wenn man Ammerbachers Bericht aus Nördlingen gelesen hat und sich dadurch das bunte Bild vorzustellen versucht, das sich den staunenden Beurenern so unerwartet auf den weltabgeschiedenen Gänsberg bot, wo sonst der Gänsehirte die Gänseherde des Weilers hütete.
Neben Napoleon und seinen 20 Marschällen in ihren prächtigen Uniformen erregte sicher die kaiserliche Garde besonderes Aufsehen. Zu dieser Elitetruppe gehörten neben Dragonern und Jägern mit hohen Bärenfellmützen auch eine Mamelucken-Eskadron in roten Pluderhosen, blauroten Jacken und weißroten Turbans, eine besonders ausgesuchte Reitertruppe, die Napoleon von seinem Ägypten-Feldzug mitgebracht hatte.
Einer dieser Mamelucken war der persönliche Leibwächter des Kaisers und begleitete ihn nach Ammerbachers Bericht auch auf dem Ritt von Aalen nach Nördlingen.
Der von Schöttle genannte „Lipple", der Napoleon den Weg nach Nördlingen zeigte, könnte der 1749 geborene „Lipple" Georg Weber sein, der beim „Schollenbauer" eingeheiratet hatte und danach 56 Jahre alt war; es könnte aber auch sein damals 18 Jahre alter gleichnamiger Sohn gewesen sein.
Der für seine Dienste erhaltene Lohn von 2 Louisdor war großzügig bemessen, in Deutschland entsprach damals 1 Louisdor dem Wert eines goldenen 5-Taler-Stückes.
Der knappe Eintrag Schubarts im Aalener Stadtgerichtsprotokoll , die Aufzeichnungen des „Helfers" Bauer, der Bericht des Nördlinger Chronisten Ammerbacher und die Aufzeichnungen Pfarrer Schöttles ergänzen sich und ergeben zusammen ein anschauliches Bild der Ereignisse des 6. Oktobers 1805.
Die Frage, warum es Napoleon damals so eilig hatte, von Aalen nach Nördlingen zu kommen, beant-

Einer der Mamelucken aus der berittenen Garde war persönlicher Leibwächter Napoleons.

wortet Fr. Willibald in seinem Buch „Napoleons Feldzug um Ulm". Einen Tag vor der Ankunft in Aalen hatte Napoleon neben den Bayern in Ludwigsburg auch den Herzog von Württemberg als Verbündeten gewonnen und der Koalition aus Österreich, England und Russland den Krieg erklärt; sein erstes Ziel in diesem sog. 3. Koalitionskrieg war es, die bei Ulm stehende österreichische Armee zu schlagen, bevor diese von den bereits mit 60 000 Mann anrückenden Russen Verstärkung erhielt. Daher versuchte er, in Eilmärschen nach Donauwörth zu kommen, die Donaubrücken zwischen Donauwörth bis Günzburg zu besetzen und den Österreichern den Rückweg nach Tirol abzuschneiden.

Am 14. Oktober erlitt die 100 000 Mann starke österreichische Armee dann in der Schlacht bei Elchingen eine entscheidende Niederlage und musste in der Festung Ulm kapitulieren. 60 000 Mann kamen in Gefangenschaft, kaum 15 000 konnten sich retten, und für Napoleon war der Weg frei über München nach Wien und Austerlitz, wo Napoleon in der „Dreikaiserschlacht" einen seiner größten Siege erfocht; er stand jetzt auf dem Gipfel seines Ruhms.

Die Bewohner des Härtsfelds und des Ries aber behielten den Durchmarsch seiner Truppen in unguter Erinnerung, weil die französische Armee so gut wie keine Verpflegung mit sich führte und den Bauern überall das Vieh wegnahm und schlachtete.

Das Härtsfeld und Ries musste innerhalb weniger Tage 150 000 Mann ernähren, die ganze Gegend war ausgeplündert und ging einem harten Hungerwinter entgegen – auch das ein Grund, weshalb die Erinnerung an den Rückmarsch Napoleons und seiner Armee so lange lebendig blieb.

Robert Saur

Anmerkungen:

1 Karl-Heinz Bauer, Aalen, Geschichte und Kultur zwischen Welland und Härtsfeld. Aalen 1983, S. 149.

2 Duden: Das große Wörterbuch der deutschen Sprache, 2. Aufl. 1994, Bd. 6, S. 2672. Brockhaus/Wahrig: Deutsches Wörterbuch Aufl. 1985, Bd. 5, S. 257.

3 Kennzeichen AA, Heimatkunde für den Ostalbkreis. Stuttgart. 1987, S. 194.

4 Oberamtsbeschreibung Aalen 1854. Neuausgabe 1962, S. 194.

5 Hermann Bauer, Geschichte und Beschreibung der ehem. freien Reichsstadt Aalen. 1852, S. 121.

6 STAA, Stadtgerichtsprotokoll 1804/1805, S. 283.

7 Eugen Hafner, Napoleon war doch in Aalen. In: Aalener Jahrbuch 1978, S. 173 – 179.

8 Arthur Roßmann, Aalener Geschichten. Aalen 1992, S. 62.

9 Christian Ammerbacher, „Aus der Nördlinger Franzosenzeit". In: Zehntes Jahrbuch des Histor. Vereins für Nördlingen und Umgebung 1925/1926. Nördlingen 1927, S. 143/144.

10 HSTAS J10/Bü 55. „Schöttlesche Papiere".

11 Franz Willibald, Napoleons Feldzug um Ulm. 1987.

12 H. Enßlin, Alte Wege und Straßen im Raum Bopfingen. In: Ostalb Nr. 11 (1972), S. 54/55.

13 (wie Anm. 10) J10/Bü 10 „Kriegsereignisse auf dem Härtsfeld".